

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 11

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um Haaresbreite

Das Haar in der Suppe hat schon manchem den Appetit verdorben. Und das nicht bloss beim Essen. Diese Behauptung ist nicht etwa an den Haaren herbei-

Von Gerd Karpe

gezogen, sie entspricht einer immer wieder gemachten Erfahrung.

Ein Leben lang wird den Haaren allerlei zugemutet. Sie haben zu wachsen, werden gewaschen, getrocknet, gekämmt, gebürstet, geschnitten, gewickelt, geflochten, hochgesteckt, toupiert, getönt oder sogar gefärbt. Was dabei herauskommt, heisst Frisur. Die Frisur dient der Entfaltung der Persönlichkeit. Ein Jammer, dass sich die Entfaltung viel zu oft einzig und allein auf die Frisur beschränkt. Was sich dem Auge des Betrachters hier und da bietet, ist nicht selten dazu angetan, die Haare zu Berge stehen zu lassen.

Manchmal verlieben wir uns. Mit Haut und Haaren. Auch auf

die Gefahr hin, Haare zu lassen. Schlimm wird es, wenn sich die Partner eines Tages nicht mehr in den Armen, sondern in den Haaren liegen. Kommt es zur Trennung, erzählt sie alles ihrer Freundin. Haarklein. Und es ist anzunehmen, dass sie kein gutes Haar an ihm lässt.

Es gibt Sportler, die – nach den Aussagen von Reportern – bis in die Haarspitzen motiviert sind. Mitunter verfehlen sie einen Rekord nur um Haaresbreite. Ein verständlicher Grund, sich die Haare zu raufen. Mit den Jahren lichten sich die Haare, verlieren ihre Farbe oder fallen aus. Wer seines Kopfes Blöße verdecken möchte, greift zum Toupet. Oder zum Hut.

Frauen haben gelegentlich eine bunte Auswahl modischer Frisuren einsatzbereit im Schrank. Die Perücke macht's möglich. Das fremde Frauenhaar auf seiner Schulter ist seit eh und je Anlass für zahlreiche Ehe- und Eifersuchtsdramen gewesen. Es gibt

Momente, in denen alles an einem Haar hängt. Zeigenossen besonderer Art sind die Haarspalter. Von der Haarspalterei können sie nicht lassen. Ihr zwanghafter Drang, sich mit allen Mitteln ins rechte Licht zu setzen, ist haarsträubend.

Um ein Haar hätte ich vergessen, jene Frauen zu erwähnen, die in dem Ruf stehen, Haare auf den Zähnen zu haben. Wie diese Haare im einzelnen beschaffen sind, weiss nicht einmal der Zahnarzt. Darüber können nur Ehemänner Auskunft geben.

KÜRZESTGESCHICHTE

Angeborene Magersucht

Sie habe schon als Baby darunter gelitten, da sie, kaum an der Mutterbrust, sogleich wieder eingeschlafen sei. Die Mutter habe sie jedesmal weggelegt, ohne zu merken, dass sie gar nicht getrunken habe. Darum glaube sie, ihre Magersucht sei ein angeborenes Übel.

«Und Ihr Verhältnis zur Mutter?» fragte der Arzt.
Heinrich Wiesner

Bachofentür-Design

Männer, die noch nie in ihrem ganzen Leben auch nur ein einziges kleines Ei gekocht haben, konzipieren, entwerfen, planen und bauen Küchen, in denen wir

Von Doris Bieri

Frauen dann kochen müssen. Wütend steckte ich meine zwei verbrannten Finger in den Mund. Dieser Mann, der meinen Backofen entworfen hat, hat bestimmt auch noch nie einen Kuchen gebacken. Der blitzende, elegante Chromstab, der die Verlängerung des Türgriffs bildet, ist nicht isoliert und heiss wie die Hölle. Ich schmierte Salbe auf die Finger, umwickelte sie mit Pflaster, nahm das Telefonbuch und nervte die Telefonistinnen so lange, bis ich den richtigen Mann von der Küchenbaufirma am Draht hatte. (Natürlich war es ein Mann.) Sicher ist er ähnlich gewohnt. Ruhig, verdächtig ruhig, hörte er mir zu und leierte ein auswendig gelerntes Sprüchlein von dem firmaeigenen Designer herunter, der nach monatelanger Markt-

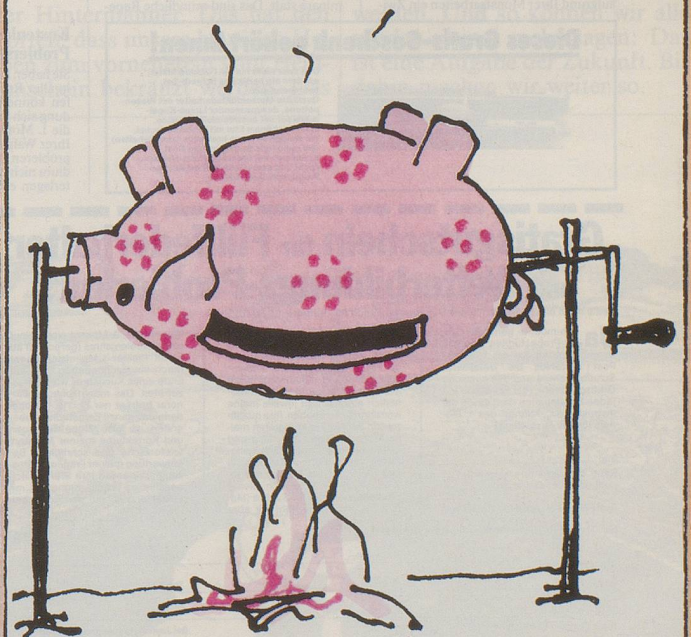
forschung mit Hilfe von mindestens hundert Hausfrauen diese elegante, in der Form nicht zu übertreffende Backofentür kreiert hat. Meine beiden verbrannten Finger interessierten ihn überhaupt nicht, im Gegenteil. Er sagte – war da nicht Schadenfreude in seiner Stimme? –, dass bei den neuen Modellen die ganze Griffleiste aus blitzendem, elegantem Chrom sei und dass trotzdem die Küche zum gleichen Preis angeboten werden könne; das sei eine Meisterleistung in bezug auf die Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen; in der heutigen harten Zeit müsse man konkurrenzfähig bleiben. Ich schwieg. Ob der Designer, der solchermassen danebendesignet, in diesem Backofen einmal einen Kuchen gebacken hat? Wohl kaum. In einem Anflug von Kühnheit stellte ich ihm diese Frage. Er verstand mich nicht. Natürlich nicht. Er wiederholte dafür noch ein paar mal den Spruch von der harten Konkurrenz. Ich bedankte mich trotzdem für die Ausführungen und hängte ein. Das Telefonbuch war voller Salbe, die Wählscheibe des Telefons war voller Salbe, der Kugelschreiber war voller Salbe, der Notizblock war voller Salbe und an meiner Stirn hatte es auch noch Salbe.

Wieso denn das?

HANSPETER WYSS

APPETITZÜGLER DES MONATS:

Sparferkel



Elchina
das bewährte und wohlschmeckende
Stärkungsmittel – gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien